



JAZZ IM KIRCHGEMEINDEHAUS Virtuose Klänge der impulsiven Musiker, mit viel Spielfreude vorgetragen. FELIX GERBER

Den Herzschlag des Blues fühlen

Christian Willisohn Quartett und Boris van der Lek faszinieren an den Langenthaler Jazz-Tagen

BRIGITTE MEIER

Was der Münchner Pianist Christian Willisohn zeigte, gehört zum Besten, was an den Langenthaler Jazz-Tagen geboten wurde. Mit Boris van der Lek präsentierte «Mister Blues» einen der weltbesten Tenorsaxophonisten. Die beiden Ausnahmekönner verstanden es, ihre Leidenschaft und Emotionalität auf das Publikum zu übertragen. Mit stehenden Ovationen wurden die Musiker im ausverkauften Kirchgemeindehaus gefeiert.

«Move it on»: Christian Willisohn brauchte das Publikum nicht aufzufordern, schon beim ersten Ton klatschte es mit und liess sich von der atemberaubenden Musik mitreissen. «Ich habe gleich gewusst, dass Boris und ich die gleiche Auffassung von

Musik besitzen. Wir müssen nie etwas durcharrangieren. Er macht immer genau das, was ich am Saxophon spielen würde. Und umgekehrt ist es ebenso», beschreibt Christian Willisohn seinen Duo-Partner Boris van der Lek. Der 44-jährige Niederländer mit blonder Strubbelmähne überzeugte mit seinem aussergewöhnlichen Können und virtuosem Spiel.

Magie in Stimme und Händen

Die impulsiven Musiker faszinierten mit Energie und maximaler Spielfreude. Sie vollzogen nahtlose Übergänge und Stilwechsel, zeitweise in einem schwindelerregenden Tempo, sodass sie das Publikum buchstäblich von den Sitzen rissen. Auf sentimentale Liebeslieder folgte

tiefschwarzer Blues in seiner ureigensten Form und gleich darauf ein Boogie-Woogie. Dank dem Groove des Saxofons kamen viele Songs rockig daher, ab und zu mit einem Hauch Funk. Ein Ausnahmekönner ist Titus Vollmer, der als Musiker bei «Louisiana Red» bekannt geworden war und schon 2003 in Langenthal gastierte. Einfühlsam phrasierend, mit energiegeladenen Soli harmonierte der Gitarrist perfekt mit Willisohn und versprachte ebenso temperamentvolle Spielfreude.

Der 47-Jährige faszinierte mit seinem Pianospiele und ausgiebigen Soli ebenso wie als hingebungsvoller Sänger mit einer ausdrucksvollen Stimme, die tief berührt. Brillant unterstützt von seinen Mitmusikern Mat-

thias Engelhardt, am Bass und Drummer Bodo Matzkei.

Berühmtestes Schaf des Jazz

Willisohn mit der Blues-Mütze und einem Maori-Amulett lässt das Publikum manchmal den Atem anhalten. Unverzichtbar mit dabei auf jeder Tournee ist sein Schaffhocker, von Programmchef Bruno Frangi einmal als «berühmtestes Schaf der aktuellen Jazzszene» bezeichnet.

Auf das rockige «Gina, Gina» folgte der «Basin Street Blues», bevor mit dem «Honky Tonk Train Blues» der Saal fast zu kochen begann. Willisohns Musik berührte mit Emotionen, Leidenschaft und Virtuosität. Stets in Bewegung mit dem ganzen Körper, spielte er wie in Trance. «Shake, shake, shake the devil off».